

„100 Jahre Eurythmie“

Wie es einem heute als Bühnen-Eurythmistin ergehen kann.

Vorgestern feierte das LUX-Ensemble die Premiere unseres Beitrags zum 100-jährigen Jubiläum der Eurythmie. Ein Kraftakt nach einer besonders aufreibenden, fünfmonatigen Probenzeit. Ich muss ganz ehrlich sagen, dass ich im Moment eigentlich gar nichts schreiben und am liebsten auch gar keine Eurythmie mehr machen möchte, so erschöpft bin ich, nicht zuletzt durch den hohen Erwartungsdruck, dem wir ausgesetzt sind und so entmutigt, durch die zum Teil vernichtende Kritik gerade der älteren, erfahrenen und bewunderten Eurythmisten!

Ich schreibe trotzdem, der Eurythmie zuliebe und auch auf die Gefahr hin, dass Enttäuschung und aufkeimender Widerstandsgeist die folgenden Ausführungen beeinflussen, wofür ich hiermit um Verständnis bitte.

Wir brauchen Mut!

Ich denke, was wir, als heute praktizierende, noch nicht allzu erfahrene Bühneneurythmisten am nötigsten brauchen ist Mut. Mut, trotz aller Kritik weiter zu arbeiten, immer wieder ein neues Programm auf die Bühne zu stellen, obwohl wir doch angeblich alles „falsch“ machen, wie in unserem Fall, wo uns vorgeworfen wird, wir hätten grobe Fehler gemacht, die so nicht gehen und, dass man die Eurythmie so nicht vertreten kann!

Was ist richtig?

Wenn wir die Eurythmie in den Augen der älteren Kollegen falsch vertreten, und ich kann versichern, dass wir uns bei unserer Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen an die Angaben Rudolf Steiners halten und keine „Neurythmie“, wie es ein Freund treffend nannte, betreiben, wer vertritt sie dann richtig? Und wer soll sie überhaupt noch vertreten und sich die Mühe machen ohne Unterstützung und gegen alle Widerstände als Freies Ensemble eine Aufführung zu stemmen? Man offenbart sich, zeigt Blöße, macht sich angreifbar und ist von vorneherein schon gescheitert, da man es doch niemals so gut und richtig „wie damals“ machen kann??

Was ist erlaubt?

Wenn man, wie ich, nach der Jahrtausendwende Eurythmie studiert hat, bekommt man immer wieder erzählt, wie gut es der Bühnen-Eurythmie noch in den 1980er und 90er Jahren ging, wo große Persönlichkeiten mit großen Ensembles in großen öffentlichen, ausverkauften Sälen auftraten. Experimentelle Gruppen machten Furore mit Auftritten wie z.B. in Berlin, wie mir berichtet wurde, wo ein Sarg auf die Bühne gerollt kam, der Deckel sich öffnete, dann nur eine Hand sichtbar wurde, die das Melos des erklingenden Stückes gestaltete.

Heute scheint es ein Ding der Unmöglichkeit überhaupt mit Requisiten auf der Bühne zu eurythmisieren, ohne sich dem Vorwurf der Anleihe an das Theater und Verlassen des Eurythmie-Raumens auszusetzen. Wer traut sich das, wenn man nicht als „untreu“ angesehen werden will?

100 Jahre

Ganz bestimmt bedeutet 100 Jahre Eurythmische Kunst auch eine Rückbesinnung auf die Quellen und die sogenannten Ur-Eurythmisten, obschon wir vermutlich keine Vorstellung davon haben können, wie die Ur-Eurythmistinnen sich damals bewegt haben. Vielleicht aus unserer Sicht völlig kindlich und hölzern, vielleicht auch ganz quirlig und bewegt mit lauter „unerlaubten“ Bewegungen. Wie stark sollten oder durften sich die oft zitierten „Korsettstangen“ Marie Steiners biegen?

Generationskonflikt

Die Generation unserer Lehrer hat noch bei den direkten Nachfolgern und Schülern der Ur-Eurythmisten gelernt, wir sind die erste Generation ohne große Vorbilder. Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, selbstverständlich gibt es viele großartige lebende Eurythmisten, denen ich nicht zu nahe treten will. Eigentlich sollten wir doch in einer neuen eurythmischen Freiheit aufwachsen, dadurch, dass wir keine Else Klink, Helene Reisinger, Lea van der Pals, Elena Zuccoli, Marie Savich ... (um nur einige berühmte Namen zu nennen) mehr als Lehrer und lebende Vorbilder haben konnten – warum aber fühlt man sich trotzdem so gehemmt und traut sich nicht so recht, voll loszulegen, sich frei und mutig zu bewegen, einen eigenen Stil zu entwickeln?

Abgesehen von der Gefahr und dem Risiko von den Kollegen gerügt und „grobe Fehler“ attestiert zu bekommen, ist es vielleicht auch der Respekt vor den „Großen“, der uns in den bekannten, gewohnten Bahnen hält – bloß nicht in den Tanz abrutschen und Luzifer verfallen!

Brotlose Kunst

Hat man all seinen Mut zusammengenommen und sich gegen die Kritik gewappnet, kommt eine andere entscheidende Aufgabe auf die freien Bühnenkünstler zu, sich nicht durch die wirtschaftliche Lage entmutigen zu lassen, durch die Tatsache, dass fast niemand von der Kunst leben kann. Im Gegenteil, man muss noch hinein investieren und verdient nichts. Da man aber auch keinen vollen Beruf gleichzeitig ausüben kann, weil sonst die Kraft und die Zeit für die Eurythmie-Proben fehlen, sind wir dazu verurteilt (entschuldigen Sie den Ausdruck) in Armut zu leben – wenigstens in dieser Hinsicht geht es uns wie den meisten Ur-Eurythmistinnen!

Offene Fragen

Es bleiben noch viele Fragen, auf die ich hier nicht erschöpfend eingehen kann, z.B. die Frage nach den Zuschauerzahlen. Womit locken wir die Zuschauer herbei, und woran liegt es, dass manche Menschen Eurythmieaufführungen unzeitgemäß, langweilig oder einfach nur anstrengend finden? Und, wo sollen wir Praxiserfahrung sammeln, wenn wir jedes Programm nur zwei oder drei Mal im Jahr aufführen können und eine Tournee zu organisieren sich gar nicht lohnt?

Aufschwung

Um abzuschließen kann ich sagen, die Lust aufzugeben vergeht mir jedes Mal sofort, wenn ich versuche mir ein Leben ohne Eurythmie vorzustellen - gar eine Welt ohne Eurythmie, sollten alle den Bettel hinschmeißen. Ich habe die Hoffnung, nein, die klare innere Überzeugung, dass die Eurythmie einen Aufschwung erleben wird, möglicherweise hat er schon begonnen. Beim eurythmisieren spüre ich deutlich, dass es grundsätzlich richtig ist, weiter zu arbeiten!

Die überwiegend positiven Reaktionen des „normalen“ Publikums bestätigen das - und für wen machen wir überhaupt die Aufführungen?!

Lisa Tillmann, Berlin am 23.01.12

(für „**Auftakt**“ 1/12, Fachzeitschrift des Berufsverbandes)

Kurzbiographie

Ausbildung an der Berliner Schule für Eurythmische Art und Kunst, Abschluss 2007, anschließend Bühnenkurs am Geotheanum. Seit 2008 im LUX-Eurythmie Ensemble, Berlin als Eurythmistin und Organisatorin, seit dem an allen Produktionen (ein Programm pro Jahr) beteiligt. Daneben als freie Kursleiterin und seit 2010 als Eurythmistin im Initiativen-Kreis des Berliner Arbeitszentrums tätig.